

Rosa

Als ich mich von einem ...  
 Dienststelle bemühte, ...  
 haltende Fürstin Isabella Colonna ...  
 ich auf den Namen Pio di Savoia ...  
 ist). Dieser Name ...  
 der ihn bei unseren gemeinsamen ...  
 Januar 44 erwähnte ...  
 Colonna. Dabei fiel mir ein, ...  
 macht hatte, das dieses Haus ...  
 Man könnte jedoch Pio di Savoia ...  
 lichkeiten aussetzen, und Ramfola ...  
 Ich erinnerte mich ...  
 achteten Äußerungen und ...  
 in Zusammenhang, wobei ...  
 Papiere in Italien verstreut hat.

Als am 22. Juni der VII Radice ...  
 in die Nähe von Piacenza ...  
 men und anschließend nach Ramfola ...  
 gen Winter zweimal in Ramfola ...  
 habe, ließ ich mich von ...  
 Frau R. befreundeten Arzt ...  
 benutzte Radice. Ich bat ...  
 sondern bat ihn nur, dem ...  
 aus der Schweiz und ...  
 R. in Ramfola) und ...  
 das von ihr in R. ...  
 Radice auch, daß ...  
 der Arzt ihm möglichenfalls ...  
 stehen würde. Der ...  
 richtig, als Dr. ...  
 nur antwortete, ...  
 Ramfola, sondern ...  
 und noch vor ...  
 R. möge der ...  
 bewahrt wäre ...  
 die Sicherheit ...  
 ...  
 ...  
 ...

BEST AVAILABLE COPY

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
 CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
 SOURCES METHODS EXEMPTION 3828  
 NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
 DATE 2001 2005

wie wir einmal benutzlich waren, und wahrscheinlich versuchen  
würde, aus ihnen uns Sympathischen Reserve herauszuholen,  
sobald sie auf Umwegen etwas erfahren würde. Radso hatte  
den Eindruck, daß Dr. M. ihr schon damals seine Nachricht hat  
zukommen lassen, was gerade über die Vatikanwege (z.B. den  
spanischen Generalkonsul am Vatikan Piovoli Sivoia oder ähn-  
liche Leute) evtl. möglich ist.

Es bleiben zwei Möglichkeiten:

1. Dr. M. nochmals freundschaftlich aufzusuchen und mit einem  
gefälschten Brief von Frau R. (nach dem er (Dr. M.) zu verant-  
worten, das Päckchen zurückzuholen und herauszugeben oder  
mindestens den Ort zu nennen.
2. Dr. M. ohne Verhütung und offenkundige Androhung durch  
Drohungen so einzuschüchtern, daß er es tut und darüber  
schweigt.

BEST AVAILABLE COPY

6. 11. 55  
Paderborn

Auszugsweise

Fernschreiben, aus Wien (St. Leonhardstr. 11) vom 11. 11. 55

"Felicitas bitte mitteilen, dass sie Schreiben an Dr. Höttl nicht an die St. Wien, sondern an die Justiz Wien IV (50) Therranungasse 13 senden sollte.

"Bitte Felicitas rasch auf folgende Punkte zu antworten:

"Bezüglich Ihrer Vorschläge vom 7. 11. 55 bitte in den nächsten Tagen die hiesige Stellungnahme erlassen und bitte nur um folgendes: Auf jeden Fall eine Übersetzung, falls Sie wirklich unzuverlässig sind, und die Übersetzung jederzeit zurückkehren können.

"1.) Chef hat angeordnet, dass die Sache weitergeführt wird. Es liegt daher das Spionageverbrechen bei Ihnen.

Ich bitte, mir beschnell einen Bericht über den derzeitigen Stand der Dinge zu geben, der die Lage der Angelegenheiten klar machen will. Hier sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- a) Wieweit sind Sie persönlich gekommen?
- b) Wie steht es mit Emil?
- c) Was macht Simone?
- d) Welche sonstigen Leute haben noch Kontakt?
- e) Was ist nun authentisch über die Angelegenheit bekannt?
- f) Was sind Ihre Pläne bis die nächste Zeit und was können Sie dazu vor allem an Geld?
- g) Gesamtbeurteilung der derzeitigen Situation, um es später im Zusammenhang damit, ob eine Verhaftung von Frau H. hier in absehbarer Zeit möglich ist.

Darüberhinaus werden noch einige Punkte, die für die Beurteilung wert sind, aber hier nicht so übersichtlich dargestellt werden können. Diesen Gesamtbericht muss ich in der nächsten Zeit an Sie weitergeben. Teilen über Mailand-Verhaftung noch nicht zu hören. Beste Grüße von Chef und auch von mir.

BEST AVAILABLE COPY

*Kon B's...*  
Zusammenfassend kann über den Fall Frau R. folgende Schilderung gegeben werden:

Frau R. hat am 8. Januar die Schweizer Grenze überschritten und dabei, wie sie Generalkonsul Natali gegenüber selbst zugegeben hat, angegeben, eine Prinzessin von Piemont zu sein. Sie hoffte, mit dieser Namensangabe etwaige Schwierigkeiten sofort zu beseitigen. Sie wurde zur nächsten Polizeistation und von da nach eingehendem Verhör nach Neggio bei Lugano gebracht. Dort hat sie sich einige Tage aufgehalten. Während dieser Zeit hat sie der italienische Generalkonsul Natali gesehen, ferner ein weiterer Angestellter des italienischen Generalkonsulates in Lugano, der ihr die ~~Nachricht~~ Nachricht brachte, Emil sei hier, und dem sie antwortete, sie werde versuchen, ihn bald zu sehen. Wenn die Angabe, die Natali selbst Emil gegenüber machte, stimmt, was anzunehmen ist, hat ihr Natali bei dieser Gelegenheit den Inhalt der Papiere, den er aufzubewahren hatte, "zur Verfügung gestellt". Das kann heißen, daß er sie ihr direkt übergeben hat, oder aber, daß er sie unterrichtet hat, wie sie daran kommen kann. Ich persönlich glaube, daß es trotz aller Überwachung durch die Schweizer Polizei möglich wäre, die Papiere ihrer Bestimmung zuzuführen, daß aber Frau R. diesen Teil mit Absicht zurückhält, um sie selbst noch etwas in der Hand zu haben. Sie hofft sicher, daß noch einmal ein günstiger Augenblick kommt, in dem sie sich ihrer bedienen kann - vielleicht wird sie sich selbst als Retterin dieser Dokumente bezeichnen oder sich jedenfalls mit ihnen irgendwie in Verbindung bringen. Solange sie nicht selbst mit den entsprechenden Partnern verhandeln kann (nicht zuletzt auch über den Preis), wird sie sich nicht davon trennen. Wie mir Emil sagte, ist Frau R. im Gegensatz zu ihrem Mann nicht von der unbedingten Loyalität der Engländer überzeugt.

**BEST AVAILABLE COPY**

Von Neggio aus ist Frau R. in das Kloster Ingenbohl gebracht worden. Ihre Kinder waren zuerst bei ihr, nach einiger Zeit wurden die beiden Größeren in zwei andere Schulzen geschickt und dürfen sie nur ab und zu besuchen. Der kleine Marzio ist bei seiner Mutter und besucht die Klosterschule in Ingenbohl. In Ingenbohl hat Frau R. wie schon gemeldet, außer dem Besuch des Apostolischen Nuntius in Bern keinen einzigen Besuch empfangen können, und die Überwachung ist äußerst streng. Als Emil dem Hauptmann gegenüber sein Befremden über die ungewöhnliche Härte der Behandlung ausdrückte, antwortete dieser, es läge im eigenen Interesse der Frau R. die von ihren zahlreichen Landsleuten in der Schweiz in unvorstellbarer Weise gehaßt würde und deren Leben nicht sicher sei. Emil selbst wird ganz unterschiedlich behandelt, einmal macht man ihm Hoffnungen, mit Frau R. zusammenzukommen, und einmal verdächtigt man ihn, ein deutscher Agent zu sein oder auch für eine "andere Macht" zu arbeiten. Bisher haben sich die Schweizer ihm gegenüber noch zu keiner endgültigen Maßnahme entscheiden können. Auf alle Fälle wird ihm er alles tun, Frau R. zu sehen und von jeder Tätigkeit abzuhalten. Frl. Agnelli wird ihn dabei nach Möglichkeit unterstützen, weitere wertvolle Hilfe leistet ihm die kath. Schwester und ein Priester sowie ein Italiener in Lugano. Ich habe ihm absichtlich nicht sehr viel Geld gegeben, weil man sonst eytl. nach der Quelle forschen und ihn noch mehr verdächtigen würde.

Man muß in dieser Angelegenheit leider sehr viel Geduld haben. Die Schweizer arbeiten fürchterlich langsam und vorsichtig.

Fortsetzung folgt, da der Kurier abfahren muß.

F.

*hat für Switzerland*

**BEST AVAILABLE COPY**

From B  
report to Berlin

Ich benutze die Gelegenheit der Reise des Brigadeführers nach Berlin, dieses Blatt noch beizufügen, und zwar schreibe ich das im Gegensatz zu meinen früheren Briefen (auch dem beiliegenden) ohne Durchschlag für die heisige Dienststelle bzw. Dr. Harster. Ich habe nun immerhin viel Zeit gehabt, mich mit der Sache zu befassen und sie mir von allen Seiten anzusehen. Gesprochen habe ich ihn jeden Tag außer den letzten, die ich in Ramiola oder auf der Bahn verbrachte. Wenn er auch mehr von unpolitischen Dingen gesprochen hat, kommt doch auch viel zur Sprache, wenn jemand froh ist, erzählen zu können. Ich werde versuchen, die wichtigsten Punkte aufzuzählen, wenn ich auch in der Eile leider nicht so präzise sein kann, wie ich möchte.

1. Der Prozeß soll, darüber sind sich alle einig, eine rein italienische Angelegenheit sein. Die deutschen und vielleicht noch einige extrem faschistische Stellen sind sich einig, daß das Todesurteil für alle Verräter das beste wäre. Nun kann man ja sehr gut den Gedanken sympathisch finden, besonders C.s Kopf rollen zu sehen, aber dafür lohnt es sich wahrlich nicht, die Konsequenzen auf sich zu nehmen. Zweck der Sache soll sein, ein guten Eindruck im italienischen Volk zu machen. Das ist heller Wahnsinn, ~~vielmehr~~ bzw. der Beweis dafür, daß die Betroffenen leider keine Ahnung von der Psyche des italienischen Volkes haben. Die Italiener wollen kein Blut sehen. Auch diejenigen, die ihn jetzt noch hassen (seitdem er "von den Deutschen eingesperrt" ist, sind das sowieso herzlich wenige), würden danach um ihn weinen. Es würde gar nicht lange dauern, und er wäre Nationalheld und Märtyrer.
2. Die Italiener sind fanatische Liebhaber des Gesetzes. Sie diskutieren nicht, wie es die Deutschen tun würde, über Treue, sondern über Recht. Nachdem feststeht, daß der Großerat laut dem soundso der Verfassung das Recht und sogar quasi die Pflicht hat, abzustimmen, ~~und der Großerat wird nicht~~
3. Der Duce kennt natürlich seine Italiener und weiß über diese Möglichkeiten Bescheid. Ich bin ziemlich überzeugt, daß er - mehr aus diesem Grund als aus Familienrücksichten - die Erschießung vermeiden möchte. Wahrscheinlich werden von unseren Stellen geübt und tut es aber trotzdem nicht. (Der Prozeß soll am 27. 11. stattfinden)
4. Die Dokumente sind sicherer als sonst, bis sie nicht bieten kann - und das kann ich nicht sagen.

BEST AVAILABLE COPY

dieser Richtung wenig Aussicht auf Erfolg. In der Toskana ist nichts mehr. Höchstwahrscheinlich ist alles im Vatikan versteckt. Es sind 5 vollständige und 2 unvollständige Jahressbände seines Tagebuches mit allem, was er als Außenminister hinter den Kulissen gesehen hat, und die dazugehörige Dokumentierung. Ab und zu gibt er mir eine Kostprobe und sagt: "Was meinst Du, was es für einen Eindruck machen wird, wenn man nach meinem Tode veröffentlicht, daß Ribbentrop mir am x.8.39 wörtlich sagte: Wir wollen gar nicht Danzig, wir wollen Krieg usw. Ich glaube, daß diese Papiere wirklich von enormem Wert für die Gegenseite sind.

4. Nachdem die Angelegenheit von ihm ~~kurz~~ so geregelt ist, daß einerseits vor seinem Tode nichts weitergegeben wird, andererseits nur er selbst persönlich die Papiere zurücknehmen kann, wäre an sich die beste Lösung, ihn bis Kriegsende im Kittchen zu lassen. Leider ist gerade das für ihn das Schlimmste, und man muß damit rechnen, daß er sich eines schönen Tages - nicht sehr bald, aber doch nach einer bestimmten Zeit - aufhängt. Dann wird es natürlich sofort heißen, daß die Deutschen ihn umgebracht haben, und alles nimmt seinen Lauf.

5. Am besten wäre es, wir hätten ihn auf unserer Seite. Erinnern Sie sich, was sie mir über Serrano Suner sagten? In Allmannshausen hatte ich so etwas nicht für möglich gehalten, aber hier ist er ziemlich weich geworden. Garantieren kann ich es nicht, aber ich halte es für möglich; Näheres in dieser Richtung würde ich aber dann mündlich besprechen müssen.

Referat Hoell

**BEST AVAILABLE COPY**